Ex-General Saluschny: Westen muss in der Kriegsführung umdenken und kann von der Ukraine lernen

20 Apr. 2025 10:52 Uhr

Das ist auf den Punkt gebracht, die Botschaft, die der ehemalige Oberbefehlshaber der Streitkräfte der Ukraine, General Waleri Saluschny, in einem Artikel auf dem populären US-Militärportal "Defence One" veröffentlicht hat.

Quelle: Sputnik © Sergei Bobilew
Symbolbild; Start einer russischen Drohne in Sudscha, 19.03.2025

Von Rainer Rupp

Aktuell füllt der Ex-General die Position des Botschafters seines sterbenden Landes in London, wohin der um seinen Thron fürchtende, Präsident spielende Selenskij seinen Rivalen ins vergoldete Exil geschickt hat. Zugleich ist Saluschny angeblich der Wunschkandidat des kollektiven Westens, um die Nachfolge Selenskijs anzutreten.

Unter dem Titel: "How drones, data, and AI transformed our military—and why the US must follow suit" (Wie Drohnen, Daten und Künstliche Intelligenz unser Militär verändert haben – und warum die USA unserem Beispiel folgen müssen) hat Saluschny am 10. April auf "Defence One" einen Artikel veröffentlicht, in dem er behauptet, dass die taktischen Drohnen der Ukraine "doppelt so effektiv wie jede andere Waffe im ukrainischen Arsenal" seien. Die bemerkenswerte Entwicklung dieser Waffe, die noch vor drei Jahren als relativ unwichtig galt, zeige beispielhaft, wie die Ukraine mit ihren Innovationen das Schlachtfeld des 20. Jahrhunderts revolutioniert und damit dem Westen gezeigt habe, wie er in Zukunft seine Kriege führen muss.

In einer Zeit, in der Technologie das Schlachtfeld neugestaltet, richtete Ex-General Waleri Saluschny, ehemaliger ukrainischer Militärbefehlshaber und aktuell ukrainischer Botschafter in London, einen Appell an den Westen für ein Umdenken in der Kriegsführung. Dabei hat er bei der Rolle der Ukraine wie gewohnt kräftig übertrieben, worauf am Ende dieses Artikels eingegangen wird.

Saluschnys Artikel stützt sich auf die eigenen Erfahrungen auf dem Schlachtfeld in der Ukraine, die in der Tat zeigen, dass Drohnen, künstliche Intelligenz (KI) und datengesteuerte Systeme die moderne Kriegsführung grundlegend verändert haben. Von kostengünstigen taktischen Drohnen bis zum KI-gestützten Schlachtfeldmanagementsystem DELTA hätten ukrainische Innovationen die Oberhand gegen einen überlegenen Gegner gewonnen und bieten damit einen Blaupause-Bauplan für westliche Streitkräfte in zukünftigen Kriegen. Saluschny warnt, dass der Westen ohne die Übernahme dieser ukrainischen Lehren in einem sich schnell entwickelnden globalen Wettrüsten obsolet zu werden droht.

Es sind vorrangig die taktischen Drohnen, die Saluschny als die stärkste Waffe der Ukraine beschreibt. Dazu bezieht er sich auf eine Studie des Royal United Services Institute (RUSI), der bekannten "Denkfabrik" des britischen Militärs, wonach ukrainische taktische Drohnen "etwa zwei Drittel der russischen Verluste verursachen" und "doppelt so effektiv wie jede andere Waffe im ukrainischen Arsenal" sind. Weiter prahlt Saluschny über die kostengünstigen Wasser-Drohnen, die die russische Schwarzmeerflotte aus den Häfen der Krim vertrieben habe. Auch die unbewaffneten Drohnen, die die Logistik und medizinische Evakuierungen unterstützen, hätten sich als vielseitige und unverzichtbare Werkzeuge erwiesen.

Im Gegensatz zu traditioneller Militärausrüstung seien die Drohnen der Ukraine keine teuren Produkte von Rüstungskonzernen. Stattdessen würden sie aus kommerziell erhältlichen Komponenten und Open-Source-Software, dezentral, in Heimarbeit von Kleinbetrieben und sogar in Heimarbeit für das Militär zusammengebaut. Das mache sie erschwinglich und skalierbar für einen Abnutzungskrieg, und zugleich könne diese Art von Produktions- und Lieferkette vom Gegner nicht unterbrochen werden. Dieser Wandel von kostspieligen, patentierten und schweren Waffensystemen hin zu agilen, gemeinschaftlich entwickelten Waffen habe es der Ukraine ermöglicht, in einem hochintensiven Konflikt gegen einen zahlenmäßig überlegenen Gegner zu bestehen.

Andererseits zeichnet Saluschny ein düsteres Bild des russisch-ukrainischen Krieges und vergleicht ihn mit den Schützengräben des Ersten Weltkriegs. "Nach Jahrzehnten immer schnellerer offensiver Manöver", schreibt er, "kann der Feind nun schon unsere geringsten Bewegungen erkennen und ohne Vorwarnung angreifen". Das habe zu einer Front geführt, "die in Verteidigungsstellungen eingeschlossen ist". Soldaten, in Schützengräben verschanzt, stünden ständig unter gefährlichen Bedingungen, in denen selbst Truppenrotationen und medizinische Evakuierungen riskant seien.

Dieser Wandel resultiere aus drei Entwicklungen: taktische Drohnen, die gegnerische Kräfte in der Luft, zu Land und auf See angreifen; elektronische Kriegsführung, einschließlich deren Störung und Übernahme von Drohnensignalen; drittens, ferngesteuerte Sensoren unterschiedlicher Komplexität. Zusammen schafften sie ein "gehärtetes und unnachgiebiges Umfeld", in dem jede Sichtung oder elektronische Übertragung innerhalb von Sekunden einen Angriff auslöst. Das Ergebnis ist ein Schlachtfeld, auf dem entscheidende Durchbrüche selten sind, selbst unter hohen Verlusten.

DELTA – Das "Google für das Militär"

Dann spricht der ehemalige militärische Oberbefehlshaber der ukrainischen Streitkräfte über das von der Ukraine eigenständig entwickelte, KI-gestützte Schlachtfeldmanagementsystem "DELTA", das er wegen seiner Einfachheit und Effektivität als Eckpfeiler des "ukrainischen Erfolgs" gegen die überlegenden Russen lobt. In der Ukraine wird "Delta" als "Google für das Militär" bezeichnet. Im Gegensatz zum komplexeren amerikanischen Palantir-System bietet DELTA eine unkomplizierte Situationserkennung und Entscheidungsunterstützung, die der Ukraine geholfen hat, den größeren, aber "informationsarmen (russischen) Gegner zu überlisten".

Der Zugang zu diesem System verlaufe über ein einziges Log-in, woraufhin der Operateur auf eine Vielzahl von Modulen zurückgreifen kann, die den "Kriegsraum" in Echtzeit organisieren. Die KI von DELTA durchforstet riesige Datenmengen, um Kommandeuren ein umfassendes Bild des Schlachtfeldes zu liefern, einschließlich eines Archivs von Zielen für Angriffs- oder Cyberoperationen. Das benutzerfreundliche Design habe sich in Hochdruckszenarien als entscheidend erwiesen und zeige die Fähigkeit der Ukraine, unter Druck innovativ zu reagieren.

Die riesigen Datenmengen, die von der DELTA-KI durchforstet werden, um Kommandeuren ein umfassendes Bild des Schlachtfeldes und entsprechende Entscheidungshilfen zu liefern, machen natürlich nur dann Sinn, wenn die Daten, die den sogenannte "Kriegsraum" widerspiegeln sollen, auch in Echtzeit zur Verfügung stehen. Daten, die älter sind, machen wenig Sinn. Denn nach einem Tag oder bereits nach wenigen Stunden, können die gegnerischen Ziele in Form von Panzern, Artilleriestellungen oder Truppenansammlungen schon weitergezogen sein.

Echtzeitdaten über gegnerische Bewegungen und vor allem Stellungen entscheiden daher über die Effizienz des Systems "DELTA". Und die schlechte Nachricht, die Saluschny in seinem Artikel nicht erwähnt hat, ist die Tatsache, dass ausschließlich die Amerikaner mit ihren unvergleichlichen SIGINT-Kapazitäten militärische Aufklärungsergebnisse in Echtzeit über den "Kriegsraum" liefern können.

SIGINT steht kurz für Signals Intelligence, auf Deutsch: Signalaufklärung oder Nachrichtenaufklärung. SIGINT bezeichnet die Sammlung und Analyse von Informationen, die aus elektromagnetischen Signalen gewonnen werden. Zu den amerikanischen SIGINT-Ressourcen gehören die verschiedenen Satellitennetzwerke, Abhörsystem an den Unterwasser-Kommunikationskabeln, fortschrittliche Cyber-Tools und weltweite Kapazitäten zum Abhören von Telefonaten, zum Mitlesen von E-Mails, Funkübertragungen und zur Aufzeichnung und Ortung nicht kommunikativer Emissionen wie Radarsignale, Telemetrie etc.

Aber allem Anschein nach ist die Lieferung von SIGINT-Echtzeitdaten an die Ukraine auf Weisung von Präsident Trump weiterhin unterbrochen. Berichten in britischen Medien zufolge ist auch die britische Militärführung entsetzt, weil Washington ihr angeblich verboten hat, US-SIGINT-Daten an die Ukraine weiterzuleiten, denn ohne US-Daten wird auch das tolle DELTA-System im Dunkeln tappen. Weder die Briten noch die Franzosen und erst recht nicht die Deutschen könnten der Ukraine einen Ersatz bieten, auch nicht, wenn sie ihre eigenen Ressourcen zusammenschließen würden.

Aber das ist nicht das einzige Problem, das Saluschny in seinem schönfärberischen Artikel unterschlagen hat.

Saluschnys Behauptung, dass Drohnen für zwei Drittel der russischen Verluste verantwortlich sind, hat wahrscheinlich weniger mit der Effizienz der Drohnen zu tun als mit dem akuten ukrainischen Mangel westlichen Lieferungen von schwerem Gerät, primär an Artillerie und der dazugehörigen Munition, am

Mangel von Raketen und am Mangel von ausgebildeter Infanterie. Mit anderen Worten, wenn die Ukraine nur noch mit Drohnen operieren kann, weil sie aus Furcht vor russischen Drohnen kaum noch wagt, sich mit ihren Panzern und Artillerie aus der Deckung zu wagen, dann kann es rein rechnerisch durchaus sein, dass Drohnen die stärkste Waffe der Ukraine sind, auf die zwei Drittel der russischen Verluste zurückgehen. Das sagt nichts über die Höhe der russischen Verluste aus, die verlässlichen US-Quellen zufolge sowohl zahlenmäßig als auch proportional viel geringer sind als die der Ukraine.

Obwohl Saluschny aus eigener Erfahrung zurecht von einer Drohnen-Revolution auf dem modernen Schlachtfeld spricht, so deuten Berichte neutraler Beobachter sowie Open-Source-Informationen über den Konflikt in der Ukraine darauf hin, dass Raketen und Infanteriekämpfe die Hauptursache für Verluste sind. Während Drohnen bei Präzisionsschlägen und Aufklärung glänzen, sollte ihre Dominanz nicht die breitere Aufstellung der kombinierten Waffengattungen in den Schatten stellen, wie das Saluschny getan hat. Das dürfte er mit Absicht getan haben, denn nur so kann er die Bedeutung der Ukraine für den Schutz der NATO und Europas durch den angeblich "erfolgreichen", ukrainischen Abwehrkampf gegen die sibirischen Horden hervorheben.

Das unterstreicht Saluschny, indem er in seinem Artikel einen Appell an die westlichen Streitkräfte richtet, von der Ukraine und ihren Drohnen-Innovationen auf dem Schlachtfeld zu lernen. Insbesondere wendet er sich dabei an die USA, die er der Selbstzufriedenheit bezichtigt. "Eingelullt von Jahrzehnten der Dominanz in mehreren Domänen", warnt er, "haben westliche Streitkräfte zu lange geschlummert". Ohne die Übernahme der ukrainischen Innovationen riskieren sie, "die sprichwörtlichen Opfer des deutschen Blitzkriegs im Zweiten Weltkrieg" zu werden, gegen Gegner, die massenhaft autonome Waffen einsetzen.

Das hört sich wie Saluschnys Retourkutsche gegen die US-Militärführung an. US-Generäle hatten nämlich jüngst in einem sehr langen Rechercheartikel der New York Times keine guten Worte für die ukrainische Militärführung übriggehabt. Die Amerikaner machten in der *New York Times* die taktische Borniertheit und Unbeweglichkeit ihrer ukrainischen Ansprechpartner für die ungeheuren Verluste an Menschen und Material bei der total misslungenen Offensive von 2023 verantwortlich. Damals war Saluschny der oberste Militärchef der Ukraine, was er in seinem Artikel lieber vergessen hat.

Stattdessen verweist er in seinem Artikel wiederholt auf eine Patt-ähnliche Frontlage in Form eines angeblichen Stellungs- und Abnutzungskriegs. Der Grund, weshalb sich die Front nicht bewegt, ist, dass unter den Bedingungen des modernen Drohnenkrieges jeder, der aus der Deckung kommt, Gefahr läuft, sofort vernichtet zu werden. An der Kontaktlinie war jedoch das Gegenteil der Fall. Tatsächlich gibt es keinen Frontabschnitt, an dem die Russen in den vergangenen 15 Monaten keine bedeutenden Fortschritte bei der Vernichtung der ukrainischen Kriegskapazitäten gemacht hätten, begleitet von bedeutenden Geländegewinnen. Auch das hat seine Exzellenz, der Botschafter der Ukraine in London nicht thematisiert.

Stattdessen ist hinter seiner Betonung der angeblichen ukrainischen Beträge zur Rettung des Abendlandes und mit seiner Forderung, die ukrainischen Lehren anzunehmen und mit der ukrainischen Strategie zu verbinden, der Versuch zu erkennen, sich weitere NATO-Unterstützung zu sichern.

RT DE bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.